



**STEPHEN KNIGHT** MIT **CRAIG DILOUIE**

# RETREAT

**6** ENDSPIEL

**LUZIFER**  
VERLAG

Retreat 6

# Endspiel

von Stephen Knight

mit Craig DiLouie

THE RETREAT, Episode 6: FORLORN HOPE  
© 2022 Retreat-Series, LLC

Das ist ein fiktives Werk. Alle Charaktere, Organisationen und Ereignisse, die im Roman dargestellt werden, sind entweder fiktiv oder werden fiktiv verwendet.

Veröffentlicht von The Retreat Series, LLC.

[www.TheRetreatSeries.com](http://www.TheRetreatSeries.com)

# Impressum

---

Deutsche Erstausgabe  
Originaltitel: FORLORN HOPE  
Copyright Gesamtausgabe © 2023 LUZIFER Verlag Cyprus  
Ltd.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –  
nur mit Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

Cover: Michael Schubert  
Übersetzung: Peter Mehler  
Lektorat: Manfred Enderle

Dieses Buch wurde nach Dudenempfehlung (Stand 2023)  
lektoriert.

ISBN E-Book: 978-3-95835-740-2

Sie lesen gern spannende Bücher? Dann folgen Sie dem  
LUZIFER Verlag auf  
[Facebook](#) | [Twitter](#) | [Pinterest](#)

Sollte es trotz sorgfältiger Erstellung bei diesem E-Book ein  
technisches Problem auf Ihrem Lesegerät geben, so freuen  
wir uns, wenn Sie uns dies per Mail an [info@luzifer-verlag.de](mailto:info@luzifer-verlag.de)  
melden und das Problem kurz schildern. Wir kümmern uns  
selbstverständlich umgehend um Ihr Anliegen.

Der LUZIFER Verlag verzichtet auf hartes DRM. Wir arbeiten  
mit einer modernen Wasserzeichen-Markierung in unseren  
digitalen Produkten, welche Ihnen keine technischen Hürden  
aufbürdet und ein bestmögliches Leseerlebnis erlaubt. Das

illegale Kopieren dieses E-Books ist nicht erlaubt.  
Zuwiderhandlungen werden mithilfe der digitalen Signatur  
strafrechtlich verfolgt.

Bibliografische Information der Deutschen  
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

# Inhaltsverzeichnis

---

[Endspiel](#)

[Impressum](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[Kapitel 15](#)

[Kapitel 16](#)

[Kapitel 17](#)

[Kapitel 18](#)

[Kapitel 19](#)

[Kapitel 20](#)

[Kapitel 21](#)

[Kapitel 22](#)

[Kapitel 23](#)

[Kapitel 24](#)

[Kapitel 25](#)

[Kapitel 26](#)

[Kapitel 27](#)

[Kapitel 28](#)

[Kapitel 29](#)

[Kapitel 30](#)

[Kapitel 31](#)

[Kapitel 32](#)

[Kapitel 33](#)

[Kapitel 34](#)

[Kapitel 35](#)

[Kapitel 36](#)

[Kapitel 37](#)

Für Joe Clayton McKinney ...  
... wir vermissen dich, Bruder.  
Du hättest den ganzen Ritt miterleben sollen.



# Kapitel 1

Der Konvoi aus drei Humvees fuhr holpernd durch das Gras und steuerte an dessen Ende unter das Blätterdach einer Baumgruppe. Die Fahrer stellten die Wagen in einer Deckungsformation aus und schalteten dann die Motoren ab. Die Stille wurde nur von dem tickenden Geräusch des sich abkühlenden Metalls unterbrochen, hin und wieder akzentuiert von Vogelstimmen, die einander riefen. Muldoon beugte sich auf seinem Sitz nach vorn und spähte durch das durchlöchernte Fenster der vorderen Beifahrertür. Sie hatten in dem hohen Gras Spuren hinterlassen; Spuren, die einen Angreifer direkt zu ihnen führen würden.

*Lässt sich verdammt noch mal nicht ändern*, dachte er.

Die Frau hinter ihm murmelte etwas hinter der dicken Gesichtspanzerung, die sie trug. Muldoon wechselte einen Blick mit Campbell, die am Steuer saß.

»Was zum Teufel willst du, du blöde Schlampe?«, zischte Campbell mit zusammengekniffenen Augen. Ihre weißen Zähne bildeten einen starken Kontrast zu ihrer dunklen Haut.

»Es ist zu spät«, sagte Moreau. »Ihr könnt nicht gewinnen.«

»Du auch nicht«, erwiderte Muldoon.

»Das habe ich bereits. Seht euch doch um. Es ist vorbei. Alles ist vorbei. Ihr solltet mir danken.«

»Klar, mit einer Kugel.«

»Die Erde befand sich bereits im sechsten großen Massensterben«, knurrte Moreau. »Pro Jahr starben dreißigtausend Arten aus, und es wurde immer schlimmer. Der Umweltkollaps war unausweichlich, aber niemanden interessierte es. Jahrelang wurde davor gewarnt, aber es

kümmerte niemand. Unsere Welt wäre sowieso in ein paar Jahrzehnten geendet. Ein Massensterben. Die Menschen hätten einander für Nahrung umgebracht. Wir haben die Sache einfach nur beschleunigt und dafür gesorgt, dass der Rest des Planeten noch eine letzte Chance bekommt, weiterzumachen ...«

»Interessiert uns nicht«, sagte Rawlings. »Halt einfach die Fresse.«

»Ein paar Menschen werden überleben. So wie immer. Der große Reset. Und die Menschheit wird damit auf lange Sicht überleben, weil der Planet wieder bewohnbar sein w...«

Rawlings rammte ihr den Ellenbogen zwischen die Rippen. Moreaus Tirade endete mit einem Japsen.

»Ich sagte, du sollst die Fresse halten«, erklärte sie der Wissenschaftlerin eher müde als wütend.

Stille senkte sich in dem Humvee herab. Die Soldaten spähten aus dem Fenster, auf der Suche nach Gefahren.

»Also, wieso sind wir hier?«, fragte Campbell nach einer Minute.

»Wir warten auf das Ende der Welt«, antwortete Muldoon.

»Was? Hatten wir die Scheiße nicht schon längst hinter uns?«

## Kapitel 2

Der Tumult rund um Fort Stewart verschwand langsam in der Ferne, während die Kolonne sich nach Süden bewegte. Hinter ihnen stiegen am Horizont neue Rauchschwaden in den Himmel. Was von Fort Stewart noch übrig war, brannte, während die Klowns es überrannten und schließlich die verbliebenen Verteidiger überwältigten. Im Westen war eine zweite, dünne Säule aus schwarzem Rauch zu erkennen. Lee wusste, dass es sich dabei um die MLRS-Mehrfachraketenwerfer handeln musste. Sie waren zerstört worden, nachdem sie ihre Ladung an Raketen abgefeuert hatten, auf Ziele nur fünfzig Meilen vor der derzeitigen Position des Bataillons entfernt.

»Wie lautet der Plan, Sir?«, fragte Murphy. Wie gewöhnlich saß er hinter dem Lenkrad. Lees Humvee befand sich an vierter Stelle des Konvois.

»Wie, das wissen Sie nicht? Haben Sie während der OPORD geschlafen?«

»Hey, nur einen Tipp. Werfen Sie mir wenigstens einen kleinen Knochen zu, Sir.«

»Misstrauen Sie unseren Einsatzbefehlen nicht, Sergeant?«

»Ich will doch nur einen kleinen Knochen. Einen Knochen, Sir.«

»Wir wissen doch alle, was für eine Art von Knochen Sie eigentlich wollen, Murphy«, meldete sich Sienkiewicz von seinem Sitz hinter Lee.

Lee schnaubte. »Wir überspringen ein paar Meilen und sichern die Straße. Dann funken wir Muldoon an und bringen sein Team vorwärts, um sich mit der Hauptstreitmacht zu vereinigen, während Beach und seine Jungs die Aufklärung

übernehmen.« Während er sprach, sah Lee auf die Karte vor sich. Die Haupteinheit des Bataillons näherte sich der Abschnittslinie Cheech. Dort angekommen würden Captain Beach und sein Team losschlagen und sich zur Abschnittslinie Chong zehn Meilen weiter begeben. Danach wartete die Abschnittslinie Splif auf sie. Lee hatte keine Ahnung, wer sich diese Namen ausgedacht hatte, und es spielte auch keine Rolle. Zumindest hatte sich irgendwer in dem Bataillon noch einen letzten Rest an Humor bewahren können.

»Und was sollen wir mit dieser durchgeknallten Terroristin machen, Sir?«

»Wir halten sie lange genug am Leben, um sie nach Florida zu bringen, Mike. So einfach ist das.«

Murphy schnaubte. »Ich glaube nicht, dass es auch nur ansatzweise einfach werden wird, Sir. Florida wird im Moment belagert.«

»Genau wie Stewart, nur tausendmal schlimmer«, sagte Sienkiewicz.

»Keine Panik, Witch. Wir schießen uns den Weg frei. Und bei diesem Abstand werden sie uns Unterstützung schicken. Solange wir Moreau haben, werden sie Himmel und Erde bewegen, um sie zu bekommen.«

»Hey Sir, wo wir gerade eine Minute Zeit haben ... könnte ich mir etwas von der Seele reden?«, fragte Murphy.

Für einen kurzen Moment war Lees Interesse geweckt worden. »Worum gehts?«

»Um Major Walker. Der Typ ist ein wandelndes Werbeplakat für einen Blue Falcon«, erklärte Murphy.

»Blue Falcon« war die höfliche Variante für Kumpelschwein, jene Art von Soldat, die sofort einen Kameraden verraten hätte, um sich dadurch einen Vorteil zu verschaffen - eine Beförderung oder einen leichteren Dienst. Obwohl Lee mit Murphys Einschätzung grundsätzlich übereinstimmte,

bestand für ihn das eigentliche Problem darin, es offen zuzugeben. Lee war der Befehlshaber dessen, was von der 1/55 noch übrig war, und Walker sein Stellvertreter. Dass Murphy seine Meinung so unverblümt aussprach, brachte Lee in Bedrängnis.

»Ich gebe Ihnen einen Rat«, sagte Lee so diplomatisch wie möglich. »Sie behalten diesen Scheiß für sich und ich vergesse, es je von Ihnen gehört zu haben.«

Murphy seufzte hinter dem Lenkrad des Humvees. »Ja, Sir.«

Lee wählte seine nächsten Worte mit Bedacht. »Wenn ich noch Captain wäre, könnten Sie so etwas zu mir sagen, Mike. Aber jetzt nicht mehr.«

»Schon verstanden, Sir.«

Plötzlich rutschte Foster aus dem Geschützturm herunter. »Aber hat er recht, Colonel?«

Lee drehte sich nach hinten in den Humvee um. »Sagen Sie mal, haben Sie Fledermausohren oder so was?«

»Was denn, Sie glauben doch nicht, dass ich *diesen* Sockenwischer belauschen würde?« Foster deutete mit seinem Daumen auf Murphy.

»Du klebst an jedem meiner Worte, du Homo«, antwortete Murphy. »Ich hab dich dabei erwischt, wie du an meiner Unterwäsche geschnüffelt hast, Mann!«

»Nur, weil du die Unterwäsche deiner Schwester trägst«, schoss Foster zurück.

Lee rollte die Augen und unterdrückte ein Glucksen. »Okay, Jungs.«

Foster hieb ihm auf die Schultern. »Also Colonel, hat er unrecht? Ich meine, er hat Segelohren und ist auch sonst nicht ganz zurechnungsfähig ... aber hat er recht, was Walker betrifft?«

»Gentleman, diese Unterhaltung ist hiermit beendet«, sagte Lee. »Ob es Ihnen gefällt oder nicht, aber Walker ist

der stellvertretende Kommandeur dieser Einheit. Es wird von Ihnen erwartet, dass Sie seine Befehle aufs Wort befolgen, ganz egal, was Sie von diesen oder von ihm als Person halten. Denn wenn Sie das nicht tun, knöpfe ich Sie mir persönlich vor. Ist das jetzt klar?«

»Ich sagte ja schon, dass ich es verstanden habe. Aber die beiden Zurückgebliebenen hier ...«, Murphy deutete mit seinem Daumen auf Foster und Sienkiewicz, »brauchen immer etwas länger, besonders, wenn Sie schwierige Worte verwenden wie ... na ja, *überhaupt* Worte.«

»Das nehm< ich dir übel, Murphy. Ich weiß sogar, was Delikatessen bedeutet«, sagte Sienkiewicz.

»Und wenn schon«, konterte Foster und sah zu Lee. »Sorry, Sir, aber wenn er ein Wort wie ›Delikatessen‹ benutzt, klingt das eher nach ›Glory Hole‹.«

»Tut es nicht, du Homo!«, rief Sienkiewicz.

Lee hob eine Hand. »Das reicht, Jungs ... bitte, hört auf zu reden. Foster, gehen Sie wieder an Ihre Waffe.«

Foster grunzte etwas und kletterte ohne einen weiteren Kommentar wieder zu dem Geschütz hinauf. Die darauffolgende Stille war entschieden unangenehm, und Lee blickte sich in dem Humvee um.

»Jungs, ich hab euch gehört, aber der ganze Scheiß ist im Moment nicht wichtig«, erklärte er ihnen schließlich. »Walker ist der XO, und das wird so bleiben, bis wir aus Florida neue Befehle bekommen.«

Die Männer antworteten mit leisem »Hooah« und »Yes, Sir«. Lee nickte.

»Dann wäre das Thema erledigt. Jetzt kümmern wir uns wieder um die Klowns, okay? Denn *das* kriegen wir möglicherweise geklärt.«

## Kapitel 3

Für Captain Johnny Beach sah Florida gar nicht so heiß aus.

Von seinem Versteck etwa siebzig Meter von der Stelle aus, wo seine Spähfahrzeuge die Zufahrtsstraßen überwachten, betrachtete er den großen Sammelort in dem Feld unter ihm. Seine Einheit war ausgesandt worden, mögliche Zugänge nach Florida über Hinterlandstraßen zu erkunden, und ihr zugewiesenes Erkundungsgebiet war weniger als zehn Meilen von der Grenze zwischen Georgia und Florida entfernt. Am Horizont stieg schwarzer Rauch von unsichtbaren Bränden in den Himmel auf, und der Gefechtslärm grollte unablässig wie ein endloses Gewitter. Während er hinuntersah, zischten mehrere Objekte von oben herab. Bomben, aus großer Höhe abgeworfen. Sie gingen in den Linien der Klowns nieder und ließen sie wie von der Faust Gottes in alle Richtungen davonfliegen. Beach wünschte den Angreifern, dass ihr Bombenangriff erfolgreich sein würde. Aber die Wahrheit sah so aus, dass die gesamte Landschaft vor ihm ein einziges Einsatzgebiet war. Florida wurde von den Guten verteidigt. Aber Georgia? Das war Klowndland, und Beach lag auf seinem Bauch mittendrin.

Sie hatten das Feld als möglichen Sammelort identifiziert, wo sich das Bataillon - oder was von ihm noch übrig war - mit ihnen vereinen konnte, bevor sie durch die feindlichen Linien brechen würden. Colonel Lee musste gewusst haben, dass es ein ziemliches Wagnis war. So weit hinter der Angriffsreihe ihrer Truppen würde es von Klowns nur so wimmeln. Aber die Hoffnung hatte darin bestanden, dass der unablässige und unnachgiebige Kontakt mit ihren Gegnern in Florida ihre Reihen dezimieren und sie kampfunfähig machen würde. Im Großen und Ganzen war

diese Einschätzung richtig gewesen. Aber die Klowns waren deswegen nicht notwendigerweise dumm und hatten das Feld als Gebiet genutzt, um sich zu sammeln und zu erholen. Während Beach zusah, tummelten sich tausende Infizierter auf der Lichtung unter ihm, warteten Fahrzeuge und Waffen, kümmerten sich um ihre Verletzten ... oder töteten sie einfach. Die Wellen kehligen Gelächters, Kichern und Glucksen drangen an sein Ohr. Die Klowns waren dort, und das Bataillon besaß nicht die nötige Stärke, um sie loszuwerden.

Trotzdem verbrachte Beach ein paar Minuten damit, sie zu beobachten. Sie waren organisiert, so viel war klar. Sie hatten keine Probleme damit, ihre Ausrüstung zu reparieren, sich neu zu bewaffnen und ihre Fahrzeuge zu betanken. Sie schienen nicht übermäßig viele Fluggeräte zu besitzen, was für die 55ste ein Segen war. Das Bataillon befand sich in keinem besonders guten Zustand und würde höchstwahrscheinlich keine Luftangriffe abwehren können. Aber die Klowns waren nicht besonders gut darin, ihre Verletzten zu versorgen. Während er sie observierte, sah er mehrere verletzte Männer und Frauen, die an umgekehrten Kreuzen aufgehängt wurden. Ganz egal, wie schwer sie verwundet waren, kicherten und gackerten die So-gut-wie-Toten vor sich hin, während sich um sie herum eine kleine Gruppe scharte und sie mit allen erdenklichen Hilfsmitteln folterte, bis sie schließlich dahinschieden. Beach bemerkte außerdem die großen Einschlagkrater überall auf dem Feld. Viel größer, als dass sie von Artilleriegeschossen hätten stammen können, handelte es sich vielmehr um Bombentrichter, nur um tausend Pfund größer. General Reynolds Kommando hatte bereits das Feld bombardiert, vielleicht sogar mehrere Male. Aber die Klowns benutzten es einfach weiter. Es war wahnsinnig von ihnen, sich in derart offenem Gelände zu versammeln, aber der Umstand, dass



man sie noch nicht mit Flächenbombardements ins Jenseits befördert hatte, verriet Beach, dass die Dinge in Florida vielleicht doch nicht so rosig aussahen, wie man es ihn hatte glauben lassen.

*Tja, kein Tag ohne Überraschungen, oder?*

Er setzte einen kurzen Bericht an seinen Sergeant ab, der zusammen mit den Fahrzeugen in einer Überwachungsposition zurückgeblieben war. Er machte sich nicht die Mühe, um den heißen Brei herumzureden, sondern berichtete, wie die Lage aussah. Das für die Truppenzusammenführung auserkorene Gebiet stand komplett unter der Kontrolle der Klowns. Sie mussten nach einer Alternative suchen. Lee würde die Nachricht nicht gefallen, aber es war ausgeschlossen, dass das Bataillon weiter nach Jacksonville vorrücken würde. Sie würden nach Westen ausweichen und ihr Glück dort versuchen müssen.

Während er ein letztes Mal seinen Blick über das Gebiet streifen ließ, spürte Beach, wie sich das Gefühl einer tiefen Depression in seiner Brust ausbreitete. Er war ein religiöser Mann, stammte aus einer tiefgläubigen Gruppe von Mormonen in Utah. Er glaubte daran, dass Gott sie unentwegt prüfte, er die Seelen seiner Anhänger auf ewig einem Test nach dem anderen unterzog. Und Beach glaubte an den Allmächtigen, das tat er wirklich.

Aber so langsam begann er zu glauben, dass das Überleben des First Bataillon nicht dem Plan Gottes entsprach. Und das nach all der Mühsal, all den Opfern, die es gebracht und all dem Guten, dass es in Seinem Namen bewirkt hatte ...

Beach fürchtete, dass Gott sich von ihnen abgewendet hatte.

## Kapitel 4

»Wizard, hier ist Rock.«

Lee war überrascht, die Stimme aus dem Satellitenfunkgerät zu hören, das er aus dem Underground Hotel mitgenommen hatte. Er war gerade damit beschäftigt gewesen, über Beachs Bericht zu brüten, während er gleichzeitig die Karte studierte und versuchte, eine alternative Route zu finden, der das Bataillon folgen konnte, ohne zum Stillstand zu kommen. Ein Halt so kurz vor den Angriffslinien der Klowns würde Selbstmord bedeuten. Den Lightfighters blieb nur eine Möglichkeit übrig: in Bewegung bleiben und niemals anhalten.

Rock war das Rufzeichen für Reynolds Einsatzzentrum in Florida. Sie hatten sich auf stündliche Meldungen verständigt und ihr letzter Funkkontakt war erst vor zwanzig Minuten gewesen. Dass Rock sich jetzt meldete, bedeutete, dass sich etwas geändert hatte, und Veränderungen konnten in dieser Umgebung tödlich sein.

»Rock, hier spricht Wizard Six. Bericht.«

»Wizard, wir haben neue Befehle. Halten Sie sich bereit, Sie zu empfangen. Over.«

Lee warf die Karte beiseite und klappte das Kniebrett auf, das an seinem rechten Bein befestigt war. Das war ein alter Trick, den er vor Jahren von einem Flieger gelernt hatte: Immer ein Kniebrett mit einem Notizbuch bei sich haben, sodass man sich jederzeit auf seinem Knie Notizen machen konnte. Er klappte den Umschlag des Notizbuchs zurück und zog einen Stift aus einer der Taschen seines Hemds.

»Rock, Wizard ist bereit. Sprechen Sie.«

»Wizard, Ihre Befehle lauten, sich so schnell wie möglich zur Moody Air-Force-Base zu begeben. Nachschub ist

unterwegs - erwarten Sie die Paletten auf 30.976889, -82.480476. Wir sind uns nicht sicher, welches Kartenmaterial Sie nutzen, also sind GPS-Koordinaten alles, was wir Ihnen geben können. Bitte wiederholen, Wizard.«

Lee notierte sich fieberhaft die GPS-Koordinaten. »Okay, Rock, Wizard hat 30.976889, -82.480476 verstanden.«

»Bestätigt, Wizard. Suchen Sie nach vier Paletten. Sie werden sich etwas abseits der Straße befinden und in etwa zehn Minuten landen. Stocken Sie Ihre Vorräte auf und rücken Sie weiter zur Moody vor. Das Rollfeld wurde zerstört, wurde viermal getroffen. Es stehen noch ein paar Nebengebäude, aber nichts Wichtiges. Sammeln Sie sich dort und halten Sie sich so lange wie möglich versteckt. Weitere Updates folgen. Oh ... warten Sie, Wizard.« Die Übertragung brach für einen Moment ab, als der Verantwortliche am anderen Ende gerade zweifellos einen weiteren Auftrag erhielt.

»Fahren wir weiter, Sir?«, fragte Murphy hinter dem Lenkrad.

»Das tun wir«, antwortete Lee. Der größte Teil des Bataillons war auf dem Weg, um sich mit Beachs Einheit zu treffen, wo sie sich neu gruppieren und dann ihren nächsten Vormarsch überdenken würden. Reynolds hatte ihm ganz offensichtlich diese Entscheidung abgenommen.

»Was zum Teufel sollen wir auf einem zerstörten Air-Force-Stützpunkt?«, fragte Murphy kopfschüttelnd.

»Wer weiß, Murphy, wer weiß«, sagte Lee. Er lauschte der stummen Funkverbindung und wartete darauf, dass sie wieder zum Leben erwachte.

»Wizard, hier spricht Rock. Wie ist es um *Chef* bestellt? Over.«

»Chef« war das Codewort für Doktor Courtney Moureau, die durchgeknallte Wissenschaftlerin, die an der Entwicklung des Virus beteiligt gewesen war, der völlig normale

Menschen in die kichernden, lachenden Scheusale verwandelte, die nun als Klowns bekannt waren. Sie saß sicher verwahrt in einem voll gepanzerten Humvee hinter diesem, bewacht von zwei FBI-Agenten, die mit ihrem Schutz beauftragt worden waren.

»Rock, Chef ist in Sicherheit. Was erwartet uns in Moody? Over.«

»Wizard, Sie werden darauf hingewiesen, Ihre Zielvorgabe umzusetzen. Melden Sie sich wieder, wenn Sie Ihre Vorräte aufgestockt haben, und geben Sie uns dann eine geschätzte Ankunftszeit durch. Wir empfehlen, dass Sie sich auf Nebenstraßen halten. Over.«

»Verstanden, Rock. Sonst noch etwas?«

»Negativ, Wizard. Rock Ende.«

Lee sah das Funkgerät einen Moment lang an, dann schüttelte er den Kopf. Er griff wieder nach der Karte. Gleichzeitig funkte er Walker über das Bataillonsnetz an.

»Five, hier spricht Six. Befehle von Rock. Wir weichen von unserer Route ab, nach Moody. Ich schätze, dass wir ungefähr ...« Er sah auf die Karte und überschlug die Route schnell im Kopf. »... hundert Minuten brauchen werden. Wir werden umdrehen müssen. Durch den Okefenokee-Sumpf können wir nicht abkürzen.« Ihre derzeitige Position führte das Bataillon eine Seitenstraße entlang, die einigermaßen parallel zum Naturschutzgebiet Okefenokee verlief. Es war eine Ansammlung von Sümpfen, die sich aus dem südlichen Georgia bis nach Florida erstreckte. Wenn das Gelände nicht so wasserreich gewesen wäre, hätte es die perfekte Route direkt nach Florida abgegeben. Unglücklicherweise war aber keines ihrer Fahrzeuge in der Lage, es durch dieses Gelände zu schaffen.

»Six ... Roger.« Walker klang etwas verstimmt. »Was wartet denn in Moody auf uns?«

»Unbekannt. Aber es hat etwas mit Chef zu tun. Sie fragen immer wieder nach ihr.«

»Verstanden, Sir. Haben Sie schon eine Route geplant?«

»Negativ. Wir werden weiterfahren und Beach abfangen, dann lassen wir uns ein paar Meilen zurückfallen, um etwas Abstand zwischen uns und die Klowns zu bringen. Danach werden wir herausfinden, wo wir gebraucht werden und wie wir dorthin kommen.«

»Verstanden, Six.«

Plötzlich hatte Lee eine Idee. »Five ... versuchen Sie, Geezer zu erreichen. Er hat Militärpersonal in seinem Silo, das bei der Air Force war. Vielleicht können sie uns Informationen über Moody liefern. Versuchen Sie, das sofort zu erledigen. Over.«

»Verstanden, Six.«

Nachdem sie Beachs Einheit eingesammelt hatte, wendete die Kolonne und fuhr den Weg zurück, den sie gekommen waren. Irgendwo über dem Naturschutzgebiet zog etwas eine Rauchwolke hinter sich her. Lee sah zu, wie ein Düsenjäger in einer Kreisbahn auf die Erde zuhielt. Dann verschwand er hinter der Baumgrenze. Kurze Zeit später stieg schwarzer Rauch in den Himmel. Es ließ sich nicht sagen, zu welcher Seite das Flugzeug gehört hatte, aber er hoffte inständig, dass es keines von denen war, die möglicherweise mit der Bewachung ihrer Nachschub-Mission betraut waren.

Der Konvoi hielt lange genug, damit Lee und First Sergeant Zhu sich mit Colonel Tackaberry und seinem Senior-NCO, Leon Linton, austauschen konnten. Linton hatte Zeit in Moody verbracht, und auch wenn das schon eine ganze Weile her war, erinnerte er sich immer noch an dessen grundlegenden Grundriss.

»Ich habe keine Ahnung, wieso sie uns dorthin schicken«, erklärte Linton Lee, nachdem er einige mögliche Routen auf

einer der Karten aufgezeigt hatte, die ausgebreitet auf der heißen Motorhaube des Humvees lagen. »Der Weg über die Lieferstraßen durch das Naturschutzgebiet wäre aber der effektivste Weg, um dorthin zu gelangen. Ich wette, dass sie im Moment wenig befahren sein werden.«

»Sie glauben also, dass wir dort keinen Feindkontakt haben werden?«, fragte Lee.

Linton schnaubte und schüttelte den Kopf. »Sir, was ich sagen will, ist, dass wir dort eine Chance auf *verringerten* Feindkontakt haben werden«, sagte er. Er blickte von Lee zu Tackaberry und dann zu Zhu. Der schwarze Mann mit dem kantigen Kiefer reckte sein Kinn dem hochgewachsenen First Sergeant entgegen. »Was sagen Sie, Zhu?«

Zhu studierte einen Moment lang die Karte. Um sie herum hatten einige Lightfighter die Fahrzeuge verlassen und einen Sicherheitsperimeter um die wartenden Fahrzeuge errichtet. Es gab im Moment keine geeigneten Orte, um einen Lagerplatz aufzuschlagen, weshalb sich das Bataillon konstanter Bedrohung ausgesetzt sah. Jeden Augenblick konnten Klowns auftauchen, und selbst befreundete Einheiten konnten sie für Feinde halten und sie angreifen. Und aus der Ferne waren die Geräusche endloser Kämpfe zu hören. Lee sah auf, als er das schwache Donnern von Jet-Triebwerken hörte, sah aber nichts. Seine hauptsächliche Sorge galt einem Luftangriff, und einem solchen würde das Bataillon wenig entgegensetzen können.

»Eine gerade Route wäre vorzuziehen«, sagte Zhu schließlich. »Auf einigen dieser Straßen gibt es viele Kurven. Wie würden Sie das Gelände beschreiben, Sergeant Linton?«

»So flach wie ein Pfannkuchen, hauptsächlich. Es ist ein Sumpfgebiet. Es gibt Bäume, aber nicht genug, um ein besonders dichtes Schutzdach abzugeben.« Linton sah zu Tackaberry. »Das ist dann wohl eher Ihr Spezialgebiet, Sir.«

»Das Buschwerk dürfte dicht genug sein, dass sich darin Fußeinheiten versteckt halten könnten, aber wahrscheinlich keine Fahrzeuge«, sagte Tackaberry. »Die Tatsache, dass es sich um ein großes Areal aus Sumpfland handelt, hat Auswirkungen auf beide Seiten. Die Klowns werden keine Möglichkeit haben, schwere Fahrzeuge abseits der Straßen herbeizuschaffen. Wenn wir aber auf eine Sprengfalle treffen, sind wir gefangen, ohne eine Möglichkeit zu manövrieren.« Der große Colonel im Ruhestand sah Lee an. »Die Fahrt wird nicht leicht werden, Colonel.«

Lee hörte einen Moment lang auf, den Himmel abzusuchen. »Zhu?«

Zhu nickte. »Es wird funktionieren müssen, Sir. Ich empfehle diese Route.« Der chinesische NCO fuhr eine Straße mit dem Finger nach. Sie führte zu dem Punkt, wo angeblich der Versorgungsabwurf auf die Ankunft des Bataillons warten würde. »So direkt wie nur möglich. Dann begeben wir uns nach Norden, in Richtung Moody. Captain Beach sollte bald aufbrechen, um die Gegend zu erkunden.«

»Einverstanden. Nehmen Sie die mit und geben Sie sie an Walker, damit er die Zugbefehle herausgeben kann.« Lee deutete auf die Karten, dann sah er auf seine Uhr. »Ich würde gern in zehn Minuten bereits wieder unterwegs sein, also sorgen Sie so schnell wie möglich dafür, First Sergeant.«

»Ja, Sir.« Mit diesen Worten klaubte Zhu die Karten zusammen und trottete zu den Leitfahrzeugen.

»Dann geht's also nicht nach Florida, Harry?«, fragte Tackaberry.

Lee seufzte. »Na ja, zumindest nicht direkt.«

»Irgendeine Idee, wieso man uns nach Moody schickt? Und wieso werden wir aufgestockt, wenn ich das richtig mitbekommen habe?« Tackaberrys blaue Augen waren hinter einer Sonnenbrille im Pilotenlook versteckt, aber Lee

wusste, dass der alte Mann ihn direkt ansah, und dabei wahrscheinlich noch nicht einmal blinzelte.

»Ich weiß es nicht, Sir. Sie etwa?«

Tackaberry justierte das AR, welches an einem Riemen vor seiner Brust hing. Er wandte sich für einen Augenblick von Lee ab und suchte die umliegende Landschaft ab. Über das Rumpeln der Humvee-Motoren im Leerlauf hinweg waren die Schreie von Vögeln aus dem Naturschutzgebiet zu hören. Lee griff nach seinem M4. Tackaberry schien es nicht zu bemerken.

»Sie könnten uns von dort abziehen«, sagte Tackaberry. »Sie wollen die Frau, und sie geben uns Nachschub, damit wir lange genug kämpfen können, um sie nicht in die Hände der Klowns fallen zu lassen. Alternativ könnten sie das Bataillon aber auch als Köder benutzen.«

Lee warf dem größeren Mann einen fragenden Blick zu. »Als Köder?«

Tackaberry nickte mit dem Kopf ans Ende des Konvois, wo Moreau in einem gepanzerten Humvee zusammen mit Muldoon und seinen übriggebliebenen Banditen saß. »Sie ist der Hauptpreis. Reynolds will sie haben. Der Präsident will sie haben. Uns nach Moody zu schicken, riecht ziemlich nach einer Kriegslist. Oder nach einem Opfergang. Sie sollten sich von den hohen Tieren in Florida schnellstens klare Fakten holen, Harry. Denn wenn Sie mich fragen ... irgendetwas geht hier vor.« Tackaberry räusperte sich und drehte sich wieder zu Lee. »Brauchen Sie sonst noch etwas von uns?«, erkundigte er sich.

Lee, dessen Gedanken sich bereits überschlugen, schüttelte den Kopf. »Nein, Sir. Danke für Ihre Hilfe, Sergeant Linton.«

»Aber natürlich, Colonel.« Linton hielt seine 7.62-Millimeter-Mörderwaffe gesenkt, aber schussbereit, und suchte die Büsche entlang der Straße ab.



Tackaberry begann, ans Ende der Kolonne zurückzulaufen. »Richten Sie Reynolds einen schönen Gruß von mir aus«, ließ er noch beiläufig fallen, während Linton sich ihm anschloss.

Lee drehte sich um, während der Colonel an ihm vorbeilief. »Colonel? *Sie* kennen General Reynolds?«

»Natürlich kenne ich ihn«, sagte Tackaberry, ohne seinen Schritt zu verlangsamen. »Er hat meinen Bruder während des DESERT STORMS umgebracht.« Der große, feingliedrige Soldat im Ruhestand lief den Konvoi ab, begleitet von Linton. Lee sah ihnen nach und schüttelte den Kopf.

*Mann, ist das alles eine verrückte Scheiße.*

## Kapitel 5

Zuh kehrte neun Minuten später mit den Karten zurück, komplett mit den Frontlinien und Missionszielen. Lee warf einen schnellen Blick darauf und schüttelte dann den Kopf. Er deutete auf die erwähnte Abwurfstelle.

»DZ Nuts, First Sergeant?«, fragte er.

»Ich denke, es ist ein Witz, Sir. Sie wissen schon, wie in ›Deez Nuts‹.« Sofern Zhu das Wortspiel witzig fand, konnte er es gut verbergen.

»Oh Mann, das muss Millers Werk sein«, sagte Murphy mit einem Lächeln.

»Und ob«, warf Sienkiewicz ein.

»Sie kennen ihn«, fuhr Murphy fort. »Dürrer Kerl, blonder Bürstenschnitt, Pickel. Reißt ständig Witze. Sie sollten mal seine Comedy-Nummer über KFC und Colonel Sanders hören ...«

»Halten Sie Ihre Klappe, Mike«, bellte Lee. Dann drehte er sich zu Zhu. »In Ordnung, Sergeant. Geben Sie die Marschbefehle raus, und dann lassen Sie uns aufbrechen.«

Zhu nickte und trat von dem Humvee zurück. »Sir.«

Das Bataillon würde beinahe vierzig Meilen des Weges zurückfahren müssen, um das Naturschutzgebiet nördlich umrunden zu können. Da sie das Gebiet erst vor weniger als zwei Stunden durchquert hatten, hatte Lee eine recht gute Vorstellung davon, was sie erwarten würde. Einem unverhofften Glücksfall zufolge war gerade erst ein Aufklärungsfahrzeug ein paar Meilen östlich von ihnen vorbeigekommen und hatte Bericht erstattet. Das stimmte Rock zuversichtlich, dass diese Route des Bataillons frei sein würde. Aber das würde nicht lange anhalten. Irgendwann würden weitere Klowns die Gegend überrennen, und Lee

war sich sicher, dass sie einen Verfolgertrupp von Fort Stewart hinter ihnen her geschickt hatten, nachdem die Klowns die Artillerieeinheiten außer Gefecht gesetzt und es geschafft hatten, dort alle zu infizieren. Nun würden sie Jagd auf die Lightfighter machen. Aber die letzte verbliebene Einheit der 10th Mountain Division hatte Courtney Moreau in ihrem Gewahrsam. Und deshalb war die 55ste die große Nummer des Tages.

Und Moreau hatte höchste Priorität für Marion Gray, der ehemaligen Präsidentin der Vereinigten Staaten. Zumindest, nachdem sie die restliche Population des Landes infiziert hatte. Gray vergötterte Moreau, die als letztes verbliebenes Mitglied der sogenannten ›vier apokalyptischen Reiter‹ - jenen Virologen und Biochemikern, die den Virus geschaffen hatte, der die Amerikaner wahnsinnig werden ließ und ihre Gehirne auf eine Weise neu verdrahtete, dass sie Befriedigung im Zufügen und Empfangen von Schmerzen empfanden. Die Infizierten waren nur noch Karikaturen ihres früheren Selbst. Nach außen hin wirkten sie noch menschlich, aber in ihrem Inneren waren sie überwältigend böse geworden und davon angetrieben, ihren Mitmenschen die grässlichsten Dinge anzutun.

Jeder Kommandant wurde über die Vormarschpläne informiert. Das Bataillon würde sich zur Abwurfzone Nuts begeben und die Vorräte sichern. Danach würde sie nach Moody vorrücken, beziehungsweise dem, was davon noch übrig war. Dort, so nahm Lee an, würden sie weitere Befehle erhalten.

Er meldete an Rock, dass sich das Bataillon in Bewegung gesetzt hatte, und stellte eine Anfrage, mit General Reynolds sprechen zu können. Als man ihm dies verwehrte - Lee hatte zu keinem Zeitpunkt geglaubt, wichtig genug zu sein, um ein Vieraugengespräch mit dem Leiter der Joint Chiefs of Staff führen zu können - bat er darum, über die

Hintergründe ihres neuen Marschbefehls informiert zu werden. Aber auch das wurde ihm verwehrt. Das ließ ihn unglaublich wütend werden, aber es ließ sich nicht ändern. Auch wenn er nun ein vom Schicksal begünstigter Lieutenant Colonel war, musste er immer noch genauso oft Befehle entgegennehmen wie geben. Sollten Reynolds und sein Stab zu irgendeinem Zeitpunkt beschließen, ihn in den vollen Plan einzuweihen, würden sie das tun.

Das Bataillon wand sich durch den nördlichsten Teil des Okefenokee-Nationalparks, zuerst über eine der schmalen, zweispurigen Straßen, die schließlich an einen Campingplatz führten. Das Bataillon mied diesen aber und bog bei der ersten sich bietenden Gelegenheit in Richtung Norden ab. Selbst hier wies die Landschaft Spuren der Barbarei auf. Verrottende Leichen umgaben verbrannte Wohnmobile. Ganze Familien waren hier in Stücke gehackt worden, nun Futter für Aasgeier und andere opportunistische Raubtiere. Hohe, spindeldürre Pinien und kürzere, stämmigere Palmen säumten in unregelmäßigen Abständen die Straße. Lee betrachtete die Umgebung aus seinem Humvee heraus. Sergeant Linton und Tackaberry hatten recht gehabt. Hier gab es kaum Deckung für die Fahrzeuge, Fußtruppen aber konnten sich in dem Sumpfland recht gut verbergen. Natürlich würde das nicht besonders angenehm werden. Aber die Klowns machten sich nichts mehr aus Insektenspray, Sonnencreme oder fehlenden Klimaanlageanlagen.

Kurz vor dem Nationalpark meldete Captain Beachs Vorhut einen größeren Kriegsschauplatz. Er war gesichert worden, denn was immer sich hier zugetragen hatte, hatte sich schon vor mehreren Tagen ereignet, und es gab keine Hinweise auf Überlebende oder den Feind. Lee nahm den Bericht zur Kenntnis, tippte aber gegen Murphys Bein. Der stieg in die Geschützkanzel hinauf, während Sienkiewicz fuhr.

»Mike, bleiben Sie wachsam«, schrie Lee zu ihm hinauf.

»Zumindest werde ich darauf achten, dass Sie mir nicht noch einmal das Bein streicheln, Colonel«, antwortete Murphy.

Lee rollte mit den Augen. »Maske auf, und dann die Augen offenhalten«, wies er ihn an.

Lee sah an den Beinen des Mannes vorbei. Foster saß dösend im hinteren Teil, und der Colonel prüfte die Munitionsgurte, die aneinandergesteckt worden waren, um Murphys Kanone zu füttern. Ihr gepanzerter Geschützwagen war so gut in Schuss, wie es unter diesen Bedingungen eben möglich war.

Dann durchquerten sie das Schlachtfeld, vor dem Beach sie vorgewarnt hatte. Es konnte kein langer Kampf gewesen sein. Ein Konvoi der Klowns hatte versucht, in den Nationalpark einzudringen. Er hatte aus einem Mix aus zivilen und militärischen Fahrzeugen bestanden und war offensichtlich von Luftstreitkräften getroffen worden. Ausgehend von der Größe der Krater war einiges an schwerem Kaliber auf sie abgeworfen worden und hatte nichts als verbogene Autowracks und verwesende Körperteile hinterlassen. Murphy in seinem Geschützturm gab ein würgendes Geräusch von sich, und auch Lees Magen drehte sich um, als der Verwesungsgestank den Humvee füllte.

»Wow, das muss eine ziemliche Shitshow gewesen sein.« Foster war schlagartig munter geworden und spähte aus den dreckigen Fenstern des Humvees. Lee sah zu ihm zurück. Der Gestank schien ihm nichts auszumachen.

Einen Moment später gab Murphy einen lautstarken, brodelnden Furz von sich. Foster reagierte augenblicklich und griff nach seiner Gasmasken. »Gottverdammte, Murphy! Was zur Hölle hast du denn *gegessen*, Mann?«

Murphy kicherte hinter seiner Maske und schwenkte die Hüften hin und her, um den Gestank auch wirklich überall im Inneren des Humvees gleichmäßig zu verteilen.

»Darf ich ihm in die Eier stechen, Sir?«, fragte Sienkiewicz. Sein Gesicht trug einen gequälten Ausdruck. Ob von dem Gestank der Leichen oder der Entleerung von Murphys Eingeweiden, konnte Lee nicht sagen.

»Nicht jetzt, Witch«, antwortete Lee. »Fahren Sie einfach schneller und hoffen Sie, dass der Geruch der Toten Murphys Gestank vertreibt.«

Mehrere Fahrzeuge wiesen tennisballgroße Einschusslöcher auf. Lee vermutete, dass sie von Dreißig-Millimeter-Geschossen stammten, wahrscheinlich aus den Bordgeschützen vorüberfliegender A-10-Kampfflieger. Einen Moment später erblickte er Fahrzeuge, die offensichtlich von Raketen getroffen waren, mit abgetrennten Hecks und verstreut herumliegenden Leichen. Apaches, die ihre Bordkanonen und Hellfire-Raketen eingesetzt hatten.

Sienkiewicz reckte sein Kinn in Richtung eines verbrannten Pick-ups. Er war nun mit Leichen verziert, die man an dessen Seiten geklebt hatte. Ebenfalls mit Klebeband hatte man die Worte MURDER MACHINE auf die Windschutzscheibe geklebt. »Sieht aus, als hätten die dirty D's hier ganze Arbeit geleistet, Sir«, sagte er beziehend auf das Apache-Modell AH-64D.

Lee war beeindruckt. »Das können Sie allein von den Schäden ableiten?«

Sienkiewicz nahm seine rechte Hand von dem Lenkrad und deutete an Lee vorbei. »Nein, Sir, aber davon.«

Lee drehte den Kopf und sah weitere Wracks am Straßenrand liegen. Zwischen den wenigen Bäumen befanden sich auch die verbeulten Überreste eines AH-64. Das Verdeck des Helikopters war zertrümmert, und trotz des offensichtlichen Feuers nach seinem Absturz konnte er noch